

Blatt 9.

rechnen und an einem "Nehmen nach Bedürfnisse" ist damit nicht zu denken; Die Verteilung wird nach gewisse Grundsätze geschehen müssen.

Kommen wir jetzt an den zweiten Punkt, dass die Arbeiterklasse diese Formel entschieden ablehnen muss. Von den Gesichtspunkt der Produktion aus haben wir schon gesehen, wie das Nehmen nach Bedürfnisse sich umwandelt in das Erhalten, was die Statistiker uns "zuweisen", warum wir als wichtige Forderung für die Bewegungsgesetze der Bedarfswirtschaft den Satz "Leistung-Gegenleistung" stellen.

Mit der Konsumgüterverteilung ist es nun gerade so gestellt. Weil das Nehmen nach Bedürfnisse vorläufig wegen Konsumgütermangel ausgeschlossen ist, wird auch Drexes recht oder schlecht Verteilungsgrundsätze stellen müssen. Auch die russische Revolution war in dieser Lage und sie führte eine Klassenrationierung durch in dem Sinne, dass die Arbeiterschaft bevorzugt wurde. Das sieht allerdings schön aus... und doch offenbart sich hier die Faulheit des ganzen Systems. Es soll doch nichts anderes heißen, als dass die Konsumgüterverteilung eine Sache der Politik ist. Die Verteilung wird nicht von dem sachlichen Gang der Produktion bestimmt, sondern durch Personen und sie ist damit ein unstrittener Punkt für die Politik. Auch bei Drexes gibt es eine "persönliche Zuweisung" und damit trägt sein "System" auch hier die Merkmale des Staatskapitalismus.

Warum es sich bei der Aufhebung der Ausbeutung handelt, das ist die gleichmässige Verteilung des Gesamtprodukts, gleich ob es viel oder wenig ist. Das ist zwar keine "gerechte Verteilung", aber die einzig in Frage kommende, so lange das Nehmen nach Bedürfnisse noch nicht durchgeführt werden kann. Als revolutionäre Klasse verlangen wir aber nicht nur die direkte, völlige Beseitigung des "Arbeitslohnes", sondern wir fordern auch die Sicherstellung, dass die zum Konsum geschaffenen Vorräte unaufgezehrt fließen. Diese Sicherstellung kann uns wiederum nicht gegeben werden von irgendwelcher staatlichen oder wirtschaftlichen Instanz, oder der zentralen Verteilungsstelle, welche das Nehmen nach Bedürfnisse besorgt, diese Sicherstellung kann uns nur gegeben werden in dem sachlichen Produktions- und Verteilungsprozess selbst. Die Dinge müssen sich selbst verteilen. Wenn wir durch unsere Arbeit 40 Arbeitsstunden Produkt des gesellschaftlichen Gesamtprodukts zugefügt haben, so verlangen wir als Konsument 40 Arbeitsstunden Konsum aus den gesellschaftlichen Vorräten (Akumulation bleiben ausser Betracht). Nach 40-stündiger Arbeit verlangen wir daher davon eine Bescheinigung, oder wie das gewöhnlich genannt wird: Arbeitsgeld (Was aber mit Geld nichts zu schaffen hat!). Und hier springt sofort ins Auge, dass es damit notwendig ist, an allen Produkten auszudrücken, wieviel gesellschaftliche Arbeitszeit sie enthalten. Von Verteilungsgrundsätzen, welche Sache der Politik sein können, ist dann keine Rede mehr: die Dinge verteilen sich selbst.

Als Aufgabe der sozialen Revolution erscheint daher die restlose Durchführung der Kategorie der gesellschaftlich durchschnittlichen Produktionszeit bei einem exakten Verhältnis von Produzent zum gesellschaftlichen Gesamtprodukt.

P. I. C.

PERSMATERIAAL VAN DE GROEPEN VAN
INTERNATIONALE COMMUNISTEN

ADMINISTRATIE:
J. VAN MEIJER
FRANSAALSTRAAT 125 (a)
AMSTERDAM - GEM. GIRO C 2885

Deze mededelingen worden
toegezonden aan de Rev. pers.
Men wordt verzocht te plaatsen
wat voor de lezers van belang
kan zijn. Op aanvraag krijgt
ieder deze mededelingen ge-
regeld toegezonden. Gaarne
ontvangt het secretariaat de
uitgaven der verschillende or-
ganisaties als ruilmateriaal.

DER KLASSENKAMPF IN ENGLAND.

Die Gewerkschaften als Unterhändler.
Der Charakter der Krise.
Das Verhalten der Kom. Partei in England.

Die englische Arbeiterklasse früher die Arbeiteraristokratie der Welt, die am besten bezahlten Lohnsklaven auf dem Erdball, hat ihre bevorrechtete Position seit der grossen Krise von 1921 aufgeben müssen. Die eine Industrie nach der anderen erklärte, bei den hohen Löhnen nicht mehr als "Konkurrent auf dem Weltmarkt auftreten zu können und darum war es von "allgemeinem Interesse", im Interesse der nationalen Industrie dass die Löhne herabgesetzt wurden. Die Arbeiter mussten begreifen, dass, wo nichts ist, auch nichts zu holen sei.

Wenn nun auch die Arbeiter dieses nicht in gewünschter Weise begriffen, die Gewerkschaftsführer verstanden es nur zu gut. Sie liessen es darum selten, oder nie, zum Streik kommen, weil sie sehr gut wussten dass er nicht zu gewinnen war. Sie wussten weiter, dass ein Streik die Rentabilität des in die Produktion gesteckten Kapitals nun nicht gerade erhöht. Wenn es auch im Ausnahmefall so sein mag, in der Regel leidet der Profit. Die Gewerkschaften nahmen dann auch den Streik nicht auf und stimmten, nach einigen Hin- und Hergerede, einer Lohnherabsetzung zu. Vom "Kampf" für Verbesserung der Arbeitsbedingungen blieb nur noch übrig, dass die Gewerkschaftsführer über die Grösse der Lohnherabsetzung verhandelten. Verlangten die Unternehmer z.B. 15% Verminderung, und kam es beim Verhandeln zu 10%, dann endete der "Kampf" mit einem Siege der Gewerkschaften denn sie hatten 5% Abzug abgewehrt. So ging und geht die englische Arbeiterklasse (und nicht nur die englische) stets siegend ihrem Untergang entgegen.

DIE KRISIS:

Die anhaltende Malaise in der englischen Industrie ist tatsächlich keine Phantasie der Unternehmer, sondern die nackte Wirklichkeit. Sie ist der Ausdruck der Tatsache, dass die Produktionskosten in England höher sind als z.B. in Deutschland oder Amerika, sie zeigt an, dass industriell angelegtes Kapital nicht rentiert. Nun ist das an und für sich nichts besonderes, es ist eine, in der kapitalistischen Warenproduktion ständig wiederkehrende Erscheinung. Die kapitalistische Produktionsweise schafft für einzelnen Unternehmungen eine besondere Lage. Sie arbeitet für den Profit, dass ist also die Grundlage ihrer Existenz. Aber durch den gegenseitigen Konkurrenzkampf zwischen den Unternehmungen wird dieser Profit fortwährend bedroht. Verbesserte Arbeitsmethoden und bessere Maschinen verändern ständig die Bedingungen für das Einbringen des Profits. Die Unternehmung, die nicht gleichen Schritt halten kann und zurückbleibt in der technischen Entwicklung erzielt schliesslich keinen Profit mehr. Das darin angelegte Kapital rentiert nicht und wird dadurch selbst entwertet, vernichtet.

Das Tempo dieser Entwicklung, und damit zugleich der Veränderung der Bedingungen der Profitgewinnung ist gerade nach dem Kriege rasend schnell geworden. Haben schon die letzten hundert Jahre an technischer Entwicklung mehr gebracht denn in 20 Jahrhunderten davor, in den letzten 10 Jahren geht es in Sprüngen. Bei diesem Tempo ist der englischen Industrie der Atem ausgegangen.

Ist also nichts besonderes dabei, dass sich das englische industrielle Kapital nicht genügend rentiert, so ist es doch bezeichnend, dass es diesen Zustand nicht überwinden kann. Die Ursache davon ist das "Alter" der englischen Industrie.

In den letzten Jahren ist die "Rationalisierung der Betriebe" das Leitmotiv der Industrie in der ganzen Welt geworden. Neue Arbeitsmethoden wurden eingeführt, der Produktionsapparat umgebaut und dadurch die Produktionskosten derart gesenkt, dass das Kapital wieder rentierte. Natürlich nur solange, bis auch hier wieder die Grenze erreicht ist. Die englische Industrie aber konnte diesem lockenden Beispiel der französischen, deutschen, amerikanischen und italienischen Betriebe nicht folgen. England ist das älteste industrielle Land und hat deswegen auch den ältesten Produktionsapparat auf dem Halse. Es dreht sich hier um einen Umbau der Betriebe; um einen modernen Produktionsapparat davon zu machen muss nahezu Alles abgebrochen werden. Das bedeutet demnach, dass Millionen in der Industrie investierten Kapitals einfach abgeschrieben werden müssen, m.a.W.: Die englische Bourgeoisie, die diese Betriebe besitzt, muss in Wirklichkeit enteignet werden, in dem Sinne dass die heutigen Betriebe wertlos werden.

In den leitenden Kreisen der englischen Bourgeoisie ist man sich dessen sehr gut bewusst, doch damit ist ihnen natürlich nicht geholfen. Es ist für die englische Bourgeoisie ein hoffnungsloser Fall. In dieser Situation finden sie keinen anderen Ausweg, als die Herabsetzung der Produktionskosten durch die Arbeiter bezahlen zu lassen: Sie setzen die Löhne herab. Doch auch dies wird wenig nützen. Der verschärfte Konkurrenzkampf, der international mit fortwährend grösserer Heftigkeit geführt wird, bewirkt, dass der englische Produktionsapparat stets mehr ins Hintertreffen gerät. Die Löhne werden darum stets mehr herabgesetzt werden müssen, die absolute Verelendung ist für die englische Arbeiterklasse eingetreten. (Dies ist auch für die ganze Arbeiterklasse der hoch-industriellen Länder der Fall, aber aus anderen Ursachen).

Die englische Arbeiterklasse wird damit in Wirklichkeit vor die Frage der Revolution gestellt einer Revolution die die Bewegungssätze der Warenproduktion, der Produktion um den Profit, der Rentabilität des Kapitals, aufhebt. Die Linkssozialisten in England haben nun wohl ein scheinbar ausgezeichnetes Program aufgesetzt, um die Betriebe, die bei einem "auskömmlichen" Lohn für die Arbeiter nicht bestehen können, zu "nationalisieren", aber damit wird die Produktivität nun nicht gerade erhöht, die Produktionskosten nicht herabgesetzt. Der einzige Nutzen von derlei Experimenten würde sein, dass der Bankrott des Staatskapitalismus schnell offenbar wird. Auch das Rezept einer "Arbeiterregierung" verändert an diesem Zustand nichts.

Es fragt sich nun, wie die englische Arbeiterklasse auf die fortwährenden Angriffe auf ihren Arbeitslohn reagiert. Und da muss gleich gesagt werden, dass sich wohl eine sogenannte Nörglerstimmung gegen die Gewerkschaftsführer durchsetzt. Man beschimpft sie als "Verräter" und "Bundesgenossen des Kapitals" doch von einer eigentlichen Aktion gegen die Gewerkschaften, von einem selbständigen Kampf ausserhalb und gegen die Verbände ist noch wenig zu bemerken. Die kommunistische Partei Englands fühlt sich berufen, die Unzufriedenen um sich zu versammeln; wenigstens muss man solches schliessen aus den Äusserungen ihres Organs "Workers Life". Das Blatt gibt dem Volke kund: "Der Kampf der Textil-Eisenbahn- und Bergarbeiter bricht aus". Der Generalstreik bricht sich überall Bahn, doch ist wohl nur der Wunsch der Vater des Gedankens. Weiter verkündet sie, dass der Kampf gegen die Gewerkschaftsbürokratie, unabhängig von dieser geführt werden soll und muss. Den Arbeitern wird zugerufen: Bildet Betriebskomitees, wählt eigene Streikleitungen, nehmt euch in acht vor den Schlichen der Bonzen und bedenkt was Lohnkürzungen bedeuten.

"Unabhängiger Kampf ist der alleinige Weg."

Weiter erfahren wir aus dieser Zeitung vom 20. Sept. '29. wie als Protest gegen die Lohnkürzungen in der Baumwollindustrie, (die mit Hilfe der Gewerkschaft durchgeführt wurde), Resolutionen von Arbeitern eingebracht wurden, die den Streik verlangten und auch, dass die Arbeiter weigern wollten, weiter Beiträge an die Gewerkschaften zu bezahlen. Die Antwort der K.P.E. ist darauf:

"DIE GEWERKSCHAFTEN ZU VERLASSEN IST NICHT GUT"

Das kann ein Mensch mit gesundem Verstand nicht mehr verstehen. Die K.P.E. ruft auf zu selbständigem Kampf ausserhalb und gegen die Gewerkschaften. Es muss eine Lohnerhöhung von 12½ verlangt werden, während der Kampf unter der Leitung von aus der Masse gewählten Textilarbeitern geführt werden soll. Man muss kämpfen gegen die Bürokraten und absehen von der Streikunterstützung der Gewerkschaften. Und doch lautet der Befehl: Bleibt in den Gewerkschaften!

Diese Haltung ist schliesslich nur so zu verstehen, dass man sich als Revolutionär ausgibt, tatsächlich aber die Bildung einer Kampffront verhindern will.

Es hat wenig Sinn, den Ereignissen in England voraus zu eilen. Doch soviel ist sicher, dass der wirkliche Kampf der Massen nicht ausbleiben kann. Sie stehen dann, ebenso wie überall in den hochindustriellen Ländern, ihren Gewerkschaften gegenüber. d.h., dass auch in England die Gewerkschaften vernichtet werden müssen, bevor man von einer siegenden Arbeiterklasse in England sprechen kann.

P. I. C. PERSMATERIAAL
JOZ. ISRAELSLAAN / INTERNATIONALE
16 BUSSUM. COMMUNISTEN

HOLLAENDISCHE GEMUETLICHKEIT.

STREIK DER HOLZARBEITER.

Anfang April ist in dem Holtzhafen Zaandam (Nähe von Amsterdam) ein Streik der Holzarbeiter ausgebrochen. Es handelt sich dabei um Lohnforderungen von 840 Mann, wovon 740 organisiert in den christlichen, freien und syndikalistischen Gewerkschaften, welche für die Durchführung des Kampfes eine Arbeitsgemeinschaft gebildet haben. Weiter gibt es 100 Unorganisierte, von welchen 70 Jugendliche. Praktisch sind die Arbeiter also 100% organisiert. Die Freie Gewerkschaft allein hat davon etwa 60%. Die Unorganisierten werden von den Gewerkschaften gemeinschaftlich unterstützt.

DIE FÜHRUNG des Kampfes liegt bei den Gewerkschaftsinstanzen ohne Einmischung der Arbeiter. DIE DURCHFÜHRUNG des Kampfes erfolgt nach der "altbewährten-Taktik" der freien Gewerkschaften: "Streik mit gekreuzten Armen". Jede Initiative der Arbeiter wird unterbunden. Die Streikleitung sorgt mit der Polizei zusammen für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Das nimmt aber nicht hinweg, dass die Streikenden versuchen die Streikbrecher, die in wachsender Anzahl von rückständigen Fischerdörfern eingeführt werden, zu belästigen. Dafür wurde die Streikleitung von der Polizei zur Ordnung gerufen und der soz. dem. Bürgermeister liess eine Abteilung Militär-Polizei kommen zur Einschüchterung der noch nicht genügend-Durchdisziplinierten. Die Streikleitung sprach ihr Bedauern über das Belästigen der Streikbrecher aus, mit der Entschuldigung: "Es ist eben eine schwere Aufgabe die Arbeiter in Ruhe zu halten". Inzwischen hat die Klassenjustiz schon verschiedenen Arbeitern, die den Streikbrechern weniger freundliche Worten zugerufen hatten, schwere Strafen erteilt.

Leider sind wir nicht in der Lage zu berichten, in wie weit die Arbeiter schon Protest erheben gegen die polizei-freundliche Haltung der Streikleitung. So weit wir die Arbeiter in dieser Gegend kennen, ~~NIEMANDE~~ muss in dieser Beziehung etwas vorhanden sein, aber so viel ist sicher, dass es noch nicht in offenen Konflikte ausgetragen wird. Die Arbeiter müssen aber ruhig zusehen, wie die Unternehmer in aller Ruhe immer mehr Arbeitsvieh von aussen holen. Diese geht wieder in aller Ruhe zur Arbeit und die Gewerkschaftsführer erfreuen sich in all dieser ruhige Ruhe der "altbewährten Taktik". Mit dem ruhigen Fortschreiten des Zusammenbruchs des Streiks könnte es aber zu unruhigen Konflikten mit den Gewerkschaftsbesitzern kommen!

Besonders ist hier die Rolle der syndikalistischen Gewerkschaft zu erwähnen. Obwohl sie nicht müde wird, der Arbeiterschaft immer wieder von Neuem zu versichern, dass die Befreiung nur das Werk der Arbeiter selbst sein kann, obwohl sie das immer am Kopf ihrer Zeitung abdrucken, so macht sie genau dieselbe Taktik der